**Predigt Jubilate VI- Bearb.v. 14.5.2000 (R.IV)**

**2.Korinther 4,16-18**

**„Weil mich mein Gott das Lachen lehrt….“**

**Emmingen- Pfrondorf 12.Mai 2019**

Liebe Gemeinde,

vielleicht haben sich manche von Ihnen schon etwas gewundert über dieses---- seltsame Bild,

dass Sie zu Beginn auf einem kleinen Blatt bekommen haben:

Auf den ersten Blick –

Sehen wir darauf diesen Mann,

der sichs wohl ganz gerne gemütlich machen will:

Gestreifte Badehose, ein ansehnliches Bäuchlein,

großer Sonnensombrero auf dem Kopf- Freizeitdress sozusagen.

Und er steht dazu ganz lässig da – gewissermaßen:

Ganz cool.

Sommer und Sonne im Garten- dazu passt auch gut seine Hängematte, die bereits am Baum rechts angebunden ist:

Wird sich der sommerliche Herr nun gleich hineinlegen?

Nun, wenn wir genau hinschauen- gibt es dafür ein gewisses Problem:

Denn, wahrscheinlich wird er auf das Hinliegen noch eine ganze Weile darauf warten müssen.

Eine Hängematte spannt man ja normalerweise zwischen zwei Bäume: Einer davon ist bereits schon vorhanden,

mit dem zweiten harpert es allerdings noch etwas:

Erst ein ganz kleiner Setzling ist links zu sehen -

Unter normalen Umständen wird es wohl in diesem Sommer nichts mehr werden mit einem gemütlichen Nickerchen in der Hängematte.

Was soll denn das ganze?

Ist das vielleicht ein Witzbild von der letzten Seite der Metzgerzeitung oder der Apothekenrundschau?

Könnte durchaus sein, allerdings:

Der Zeichner hat seine Karikatur nicht als reine Witzzeichnung gedacht, sondern er hat ihr einen durchaus ernsthafteren Titel gegeben-

er nannte dieses Bild: "Hoffnung".

"Unbeirrbare Hoffnung- zehren von dem, was erst noch werden soll": Diesen Satz habe ich Ihnen deshalb auch neben das Bild geschrieben.

Hoffen auf das, was fast noch nicht zu sehen,

was sogar noch unsichtbar ist:

Obwohl der zweite Baum jetzt noch so klein ist,

dennoch schon die Hängematte am ersten Baum anknüpfen-

und voller Geduld die kleine Pflanze bewässern.

Ähnliche Gedanken möchte auch unser heutiger Predigttext aus dem 4.Kapitel des 2.Korinther-Briefs ausdrücken:

Seine Worte klingen beim ersten Hören etwas schwer und sperrig,

vielleicht können wir uns aber, eingestimmt von unserer Hoffnungs-Karrikatur, dem etwas besser annähern, was

Paulus darin zur Sprache bringen will.

Er schreibt:

***Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert.***

***Denn unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit,***

***uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.***

Liebe Gemeinde,

nicht müde werden,

sondern- hoffen auf das, was erst noch werden wird –

so wie der Herr mit der Gießkanne auf unserem Bild.

Hoffen auf das, was erst noch werden wird –

Was aber gleichzeitig im kleinen und unscheinbaren,

im ausgestreuten Samen,

in der kleinen Pflanze schon mitten unter uns ist.

Christliche Hoffnung-

auf eine erneuerte, eine befreite und erlöste Welt-

auf einen neuen Himmel und eine neue Erde:

Seit Beginn verkündigt die christliche Kirche diese große Perspektive.

Nun, die Menschen und auch wir als Christinnen und Christen leben noch nicht in einer neuen Welt-

wir leben sozusagen noch nicht im Himmel:

Auch nach 2000 Jahren Christentum ist unsere Erde stattdessen noch ganz kräftig die alte Erde - im großen mit Kriegen, vielfältigen Katastrophen, mit Unterdrückung und Gewalt

-genauso wie im kleinen und persönlichen Bereich,

mit Streit, Hass und mancherlei Leid, mit Trauer und vielen anderen persönlichen Krisen und Problemen.

Oft tun wir uns sehr schwer damit,

oft verzweifeln wir daran und klagen:

"Irgendwann müsste es doch anders werden:

Was hat denn die Kirche und das ganze Christentum überhaupt bewirkt und verändert in dieser langen Zeit ?"

Die gleiche Klage haben nun aber auch schon jene Christen in Korinth auf den Lippen gehabt,

denen Paulus unseren heutigen Predigttext gewidmet hat:

Müsste denn nicht mehr zu sehen von Gott,

von der Erlösung durch Jesus Christus in dieser Welt?

Wird nicht stattdessen alles immer noch schlimmer?

In vielen Gesprächen, bei manchen Geburtstagsbesuchen begegnet mir diese Frage-

Ganz besonders auch bei älteren Menschen, die schon so manches erleben mussten in den Jahrzehnten ihres Lebens.

Wird nicht alles immer noch schlimmer auf dieser Welt?

Eine einzige Tagesschau, eine einzige Tageszeitung kann da ausreichend Material liefern für diese Frage.

Paulus kennt und sieht durchaus diese Verfallsbewegung im Weltgeschehen und auch im persönlichen Bereich-

"wenn auch unser äußerer Mensch verfällt":

Das ist nicht nur auf den einzelnen Menschen bezogen zu verstehen,

auf unsere körperlichen, unsere seelischen und geistigen Kräfte,

die im Lauf des Lebens zum Alter hin abnehmen.

Auch die geistigen und ethischen Grundlagen des menschlichen Zusammenlebens sind in vielfacher Hinsicht bedroht -

und es zählt nur noch der materielle Sektor,

der äußerlich ablesbare Erfolg.

Und im politischen Bereich boomen weltweit die Populisten, die für die komplizierten Probleme der heutigen Welt-

Nur ihre allzu einfachen Lösungen anbieten-

Lösungen, die auf Kosten scheinbar schuldiger gehen,

Lösungen, die einseitig nationalen Egoismus umsetzen wollen-

Und das gemeinsame, das verbindende auf dieser Welt gering schätzen.

„Wenn auch unser äußerer Mensch verfällt“-

Manches, was die Menschheit, was die Gemeinschaft der Völker und Staaten auf dieser Welt erreicht hatte in den vergangenen Jahrzehnten seit dem zweiten Weltkrieg,

ist heute leider auch von Verfall, von kurzsichtigem Egoismus bedroht:

Vertrauen, Verlässlichkeit, Partnerschaft, Freundschaft-

Verbunden mit einem Verantwortungsempfinden für das Wohl aller auf unserem blauen Planeten.

Punkt. Soweit die Klage, liebe Gemeinde.

Unsere Klage heute- und auch schon die Klage damals der Gemeindeglieder des Paulus in Korinth.

Wie aber heißt jetzt nochmal der heutige Sonntag?

Erinnern wir uns- er heißt: "Jubilate!"

Und das bedeutet:

"Lobt, Preist, dankt unserem Gott!"

Was aber haben wir- zu loben?

Wofür sollen wir heute- danken in unserem Land und auf dieser oft so bösen und schlimmen Welt?

Wenn wir auf all das Schwere,

auf den Verfall und die wachsenden Krisen und Bedrohungen,

auf das problematische und schwierige schauen,

bleibt oft sehr wenig zum Danken übrig.

Wir brauchen gar nicht unbedingt gleich in den großen, gesellschaftlichen oder gar globalen Horizont gehen,

schon im persönlichen Bereich hat fast jeder von uns doch seine Sorgen, die einen drücken und belasten:

Fast jeder hat so manche Dinge, hat auch so manche schwierigen Mitmenschen, die einem immer einmal wieder zusetzen.

Klagegebete ließen sich da wahrscheinlich viel leichter formulieren als Lob- und Dankgebete.

Auch Dorothee Sölle stellt dazu fest:

*Warum ich Gott so selten lobe*

*Fragen die Freunde mich immer wieder*

*Dass er etwas lobenswertes tut oder vorbeischickt*

*Und ich etwas zum loben entdecke*

*Ein fabelhafter Kontakt zu Gott:*

*Er schickt nichts ich sehe nichts.*

Nun, allerdings bleibt sie nicht bei dieser Feststellung stehen, sondern entwickelt den Gedanken:

*Jetzt habe ich mir vorgenommen*

*Jeden Tag drei Sachen zum Loben zu finden*

*Dies ist eine geistlich-politische Übung*

*Von hohem Gebrauchswert*

*Sie verbindet mich*

*Mit den Müttern und Vätern des glaubens*

*desselben Kontaktes*

*Sie lehren mich sehen*

*auszumachen was alles sehr gut ist....*

Liebe Gemeinde,

einen sehr schönen Rat, den uns Frau Sölle da gibt:

"Jetzt habe ich mir vorgenommen, jeden Tag drei Sachen zum Loben zu finden."

Die Sachen zum Loben- nun,

die sind meist verborgen und unsichtbar-

Paulus sagt uns aber, dass wir als Christinnen und Christen sozusagen die inneren Augen öffnen lassen können für diese Sachen:

"Unsere Trübsal schafft uns, die wir nicht auf das Sichtbare, sondern auf das **Unsichtbare** sehen,eine ewige Herrlichkeit."

Sachen zum Loben-

An sich sind sie oft schonschon sichtbar, oft aber für unsere Augen verschlossen und – deshalb doch unsichtbar.

Mitten in unserem oft schwierigen Alltag-

Das entdecken, was doch lobenswert ist,

was mir gut tut, was mir irgendwie weiterhilft.

Das unverhoffte Lächeln,

die kleine Geste des anderen Menschen,

die Farbe der Blumen,

aber auch die guten Nachrichten, die es in Presse und Fernsehen gelegentlich vielleicht auch einmal gibt-

wie zum Beispiel vor wenigen Tagen die Meldung,

dass der Alkoholkonsum unter Jugendlichen in den letzten Jahren weiter zurückgegangen ist.

Natürlich- es gibt weiter auch das traurige, das frustige,

das deprimierende- ganz im Sinne, wie Paulus vom Verfallen des äußeren Menschen schreibt.

Allerdings- dieser Satz vom Verfall geht dann noch weiter, hören wir ihn noch einmal:

"Wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, …..so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert."

„…..so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert.", liebe Gemeinde, das heißt:

Die Erneuerung, die Veränderung und Befreiung beginnt für Paulus auch schon hier und jetzt und heute:

"Von Tag zu Tag" wird der innere Mensch erneuert,

entsteht in uns bereits etwas ganz neues zu reifen,

sozusagen schon ein Stück von Gottes neuer Welt.

"Jetzt habe ich mir vorgenommen, jeden Tag drei Sachen zum Loben zu finden."

Drei Sachen zum Loben- drei Sachen, die schon da sind von Gottes neuerer, guter Welt- mitten auf dieser alten Erde.

Liebe Gemeinde, vielleicht probieren Sie es doch auch einmal- und machen dabei ganz ungewohnte Entdeckungen.

Auf unserem Handzettel steht neben diesen Worten von Frau Sölle noch ein Zitat von Hanns-Dieter Hüsch.

Er macht sich in einem Gedicht Gedanken- über die Fröhlichkeit-

Die christliche Fröhlichkeit mitten drin zwischen unpersönlichem, gnadenlosen Ernst einesteils und einer oft immer niveauloseren Spaßgesellschaft andererseits.

*„Was macht, dass ich so fröhlich bin?*

*Weil mich mein Gott das Lachen lehrt*

*wohl über alle Welt."*

Ich habe Ihnen auch diese Worte auf das verteilte Blatt hinzugeschrieben.

Und ich denke, auch unser Gärtner auf dem Bild drückt ein wenig aus von dieser hoffnungsvollen Fröhlichkeit aus.

Gerne möchte ich Ihnen zum Schluß das Gedicht von Hüsch,

aus dem dieses Wort von der Fröhlichkeit und vom Lachen über alle Welt stammt, im ganzen weitergeben:

 Es ist als "Psalm" überschrieben und lautet:

*Ich bin vergnügt*

*Erlöst*

*Befreit*

*Gott nahm in sein Hände*

*Meine Zeit*

*Mein Fühlen Denken*

*Hören Sagen*

*Mein Triumphieren*

*Und Verzagen*

*Das Elend*

*Und die Zärtlichkeit*

*Was macht dass ich so fröhlich bin*

*In meinem kleinen Reich*

*Ich sing und tanze her und hin*

*Vom Kindbett bis zur Leich*

*Was macht daß ich so furchtlos bin*

*An vielen dunklen Tagen*

*Es kommt ein Geist in meinen Sinn*

*Will mich durchs Leben tragen*

*Was macht daß ich so unbeschwert*

*Und mich kein Trübsinn hält*

*Weil mich mein Gott das Lachen lehrt*

*Wohl über alle Welt*

Amen.

Lied: 454, 1-6 Auf und mach die Herzen weit